

Abonnement:

Für 6 Monate. . . 63000
 „ 3 Monate. . . 33000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich 3 Mal:
 Mittwoch n. Sonnabend.

Expedition:

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller.
 Rua do Hospício N. 91,
 Taubaté: J. M. de Carvalho.
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.

Rundschau.**Deutschland.**

Fürst Bismarck hat in der letzten Septemberwoche Gastein verlassen und sich über Eisenach nach Friedrichsruh begeben. Sein Befinden soll den Umständen nach ganz befriedigend sein.

In Elsass-Lothringen geht die deutsche Regierung mit der Germanisirung jetzt energisch vorwärts. Nachdem kürzlich einige deutsch-feindliche Vereine polizeilich geschlossen worden, ist mit dem 1. Januar 1884 die französische Sprache im amtlichen Verkehr gänzlich untersagt. Seitdem hatte man sie in Metz und Diedenhofen noch geduldet, nun wird auch dort die deutsche Sprache im amtlichen Verkehr eingeführt, und wer sie noch nicht versteht, wird sich dahinter setzen oder das Feld räumen müssen.

Wittenberg ist als die eigentliche Lutherstadt das protestantische Rom genannt worden. Dort wirkte der grosse Reformator in seiner dreifachen Eigenschaft als Prediger, Lehrer und Schriftsteller 36 Jahre. Er bewohnte in dem ehemaligen Augustinerkloster, jetzt Predigerseminar, 6 Räume, denen sich der Hörsaal anschloss, in welchem Luther lehrte. Diese 7 Räume bilden die Lutherhalle, die durch den Kronprinzen am 13. Sept. eingeweiht worden ist, und dem Andenken der Reformation gewidmet bleiben soll. Durch ein Vorzimmer, in welchem verschiedene aus Luthers Haushalt und auf ihn und seine Familie bezügliche Gegenstände aufbewahrt werden, gelangt man in das ehemalige Luther'sche Wohnzimmer, das sammt seinem Geräth genau in dem Zustande sich befindet, wie es von Luther hinterlassen worden. Da steht noch der mächtige in 4 Abtheilungen sich aufbauende Ofen, da sieht man noch den grossen Tisch, um den die Luther'sche Familie oder er und seine Freunde sich zum Mahl versammelten und an dem jene geist- und humorvollen Tischgespräche geführt wurden, von denen Mathesius berichtet. In den tiefen Fensternischen befinden sich noch zu beiden Seiten die alten Sitze. Auch die übrigen Räume sind mit Andenken an die Person und an die Familie, wie an seine Zeitgenossen geschmückt. Unter Anderem findet man dort auch den Luther in ganzer Figur darstellenden Holzschnitt von Hans Lufft, der dem Lutherstandbild auf dem Wittenberger Marktplatz

zum Vorbild gedient hat. Es ist aber noch viel leerer Raum vorhanden, zu dessen Ausfüllung mit Andenken an die Reformationszeit die Lutherfeier eine willkommene Gelegenheit sein möge.

Wieder hat ein Schriftsteller aus Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht. Er heisst Roderich Fels. Hier die näheren Umstände. Fels hatte seine letzte Hoffnung auf ein neues Stück: „Die Ehe des Orest“, gesetzt und dessen Aufführung am Hamburger Stadttheater angelegt betrieben. Nachdem er am 19. v. M. beim Direktor Pollini gespeist, begann in Gegenwart verschiedener Regissenre die Vorlesung. Schon nach dem 2. Akt erhob sich Pollini und sagte: Quälen Sie sich nicht unnütz! Die Sache ist verfehlt! Fels starrte ihn gross an — es entstand eine lange, lange Pause, dann wiederholte er tonlos: Verfehlt! Noch immer ahnte Pollini nicht, wie tief die Hoffnung gerade auf dieses Stück in des Dichters Seele Wurzel geschlagen, und so ergänzte er sich: Das mag ein Roman sein — ein Theaterstück ist es nicht! Ein Lachen der Verzweiflung war die Antwort. Pollini versuchte, den Unglücklichen zu beruhigen. Er werde statt dieses Stückes „Olaf und Hialfa“ aufführen. Fels habe ja gar keinen Grund, nicht weiter zu schreiben u. s. w. Fels nahm sein Buch und ging. Am folgenden Tage erschien er noch einmal im Bureau des Stadttheaters und fragte, ob er nicht à conto der künftigen Tantième von „Olaf“ eine grössere Summe erheben könnte. Aber da Pollini dieses Stück noch gar nicht kannte, lehnte er das Gesuch des Autors ab. Zwei Stunden darauf wurde aus dem Hotel, in welchem er abgestiegen war, sein Tod gemeldet.

Die Grundsteinlegung zu dem Reichstagsgebäude in Berlin wird am 22. März nächsten Jahres als am Geburtstage des Kaisers und die Eröffnung des ersten Reichstages 1871 stattfinden.

In Berlin hat sich eine Gesellschaft zur Errichtung von Volks-Kaffee- und Speisehäusern gebildet, welche einen Teller Fleischsuppe zu 8 Pf. und vollständige Mittagsmahlzeiten zu 15 bis 30 Pf. geben will. Zunächst sollen bereits im November drei solcher Anstalten, im Südosten, Osten und Norden der Stadt, errichtet werden.

Der regierende Herzog von Meiningen hat dem deutschen Kriegerbunde das Schloss Römhild

bei Meiningen zur Errichtung eines deutschen Kriegerwaisenhauses zur Verfügung gestellt. Hierzu ist noch zu bemerken, dass der deutsche Kriegerbund durch freiwillige Spenden bereits einen Fond von nahezu 100,000 Mk. zur Gründung eines so wohlthätig wirkenden nationalen Institutes angesammelt hat.

Der kommandirende General v. Blumenthal ist vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden.

Bei den kürzlich stattgehabten 28 Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage wurden 18 Konservative, 6 Fortschrittler, 3 Nationalliberale und 1 Sozialdemokrat (v. Vollmar, Chemnitz) gewählt.

Der bekannte Naturforscher Hermann Müller in Lippstadt ist gestorben.

Der Verein deutscher Zifferisten, welcher im Gesange das Ziffersystem, d. i. die Bezeichnung der Töne und Tonverhältnisse durch Ziffern einführen will, und dieser Methode auch schon in vielen Schulen der westphälischen Mark und des Kreises Essen Eingang verschafft hat, hielt am 19. Sept. zu Dortmund seine erste Generalversammlung ab.

Im Rosenthal-Leipzig ist in der Nacht vom 12./13. Sept. ein scheusslicher Mord verübt worden. Kaufmann Walther aus der Humboldtstrasse warf sein 5jähriges Kind (ein Mädchen) in den Rosenthalteich, um es zu ertränken. Kohlenhändler Grühne und Fran — von Gohlis aus durch's Rosenthal auf dem Heimweg begriffen — hören die Hilferufe des Kindes und eilen herbei. Grühne springt in's Wasser und rettet das Kind. Der Verbrecher, mit Revolver bewaffnet, feuert im nächsten Augenblick zwei Schüsse auf Grühne ab und dieser stürzt todt zusammen. Der Mörder flieht, wird aber von herbeigeeilten Soldaten verhaftet.

Schweiz.

In der Schweiz hatte das Erscheinen französischer Truppen auf der bei Genf gelegenen Neutralitätszone zwischen Frankreich und der Schweiz nicht geringe Beunruhigung hervorgerufen. Der Bundesrath rekurrierte bei der französischen Regierung sofort gegen diese Neutralitätsverletzung und beilegte man sich in Paris zu erklären, dass sich die betreffenden Truppen nur infolge eines Missverständnisses bei Genf gezeigt hätten; hiermit ist dieser Zwischenfall wieder beigelegt.

FEUILLETON.

Aus den zu hinterlassenden Papieren eines Lebenden.

(Schluss.)

Bis hierher, lieber Henri, wäre ich also glücklich gelangt, und es bliebe mir nur noch übrig zu beweisen, dass auch das Ministerium des Cultus und das Ministerium des Innern in ihrer Verwaltung durch das Walten der Frauen im Hause übertröffen werden.

Dem Cultus-Minister ist die Sorge für die Kirchen-, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten anheim gegeben. Er sorgt überall für Prediger, und lässt durch diese die jungen Heiden taufen, Trauungen vornehmen u. s. w. Das Predigen im Ehestande übernimmt der Minister des Cultus in höchst eigener Person, und nennt die böse Welt diese Predigten kurzweg: Gardinenpredigten. Wie jede Predigt als Einleitung fast immer dieselben Worte enthält, so auch die Gardinenpredigt. Ich nehme an, Du kämst einmal etwas früher als gewöhnlich nach Hause, so kannst Du es erleben, dass Dein Frauchen vielleicht gerade recht aufgelegt sein dürfte, ihr rhetorisches Talent einmal wieder zu versuchen, und ich wette, die Einleitungsworte heissen: „Kommst Du schon?“ und dabei wird dann das „schon“ so lang gezogen, dass man nicht im Zweifel über die Bedeutung der „Dehnung“ sein kann. Du darfst nun nicht fürchten, dass sie etwa aus dem Text fallen wird, das kommt nur auf Kanzeln vor, oder dass die Predigt etwa zu kurz wird, im Gegentheil: ich

wünschte, dass bei den Gardinenpredigten noch die gute alte Sitte bestände, dass der Redner eine Sanduhr neben sich stehen hätte, die durch ihr Ablaufen ihm anzeigte, wann er aufhören müsse, so wüsste man wenigstens, wann die Predigt ans sei.

Und wie stände es um Taufen und kirchliche Trauungen, wenn die Frau nicht wäre! Ich glaube, wenn es nach den Männern ginge, dann versänke die Welt bald wieder in finsternes Heidenthum, denn sie fragten im Grossen und Ganzen wohl wenig danach, ob die Kinder getauft, oder die Ehen kirchlich eingesegnet würden. Dafür sorgen die Frauen. Und wie genau weiss das die Geistlichkeit! Darum hält diese es auch vornehmlich mit den Frauen, und Geistlichkeit und Frauen arbeiten dann an Dir herum, dass es eine Lust ist. Der Dichter Oehlenschläger hat uns in einem seiner Schauspiele ein solches Bild gezeichnet, wo halbstarrige Bauern Nichts von kirchlichen Dingen wissen wollten. Sie mussten sich wohl zuletzt fügen, denn die Frauen verhiengen, als alle Mittel fruchtlos blieben, auf Anrathen der Capläne die Temporalien-Sperre über sie, und sie fügten sich dem Willen ihrer besseren Hälften. Aber auch für Schulsachen hat die Frau das beste Verständnis, nur schade, dass das Niemand recht zugestehen will. Man ist sonst immer geneigt zu glauben, Schulsachen müssten von den Leuten am Besten verstanden werden, deren Studium sie dazu befähigt. Aber weit gefehlt! Den Frauen ist dieses Verständniss angeboren, es ist gewissermassen ein Geburtsfehler bei ihnen, seitdem die Eva bei der Schlange im Paradiese in die Schule ging. Von da an datirt schon ihre Ueberlegenheit in Schulanangelegenheiten. Doch gehen wir lieber darüber schnell hinweg, ich könnte viel-

leicht zu naturgetreu werden und betrachten wir lieber noch die Medizinal-Angelegenheiten. Diese sind nun in der Ehe nach Deiner Meinung vielleicht nicht die besten, denn die Frau huldigt weder der Allopathie noch der Homöopathie, sondern sie hat den Grundsatz: „Die Natur muss sich selbst helfen,“ huldigt also der „Natur-Heilmethode“. Freilich wird dadurch manches Leiden in die Länge gezogen. Ich nehme an, Du kämst einmal recht krank nach Hause; dann sei gewiss, die Frau rührt das nicht im Geringsten, im Gegentheil, sie kann noch recht in Zorn gerathen: Erstes Stadium. Dein Zustand will sich durchaus nicht bessern, die Natur versucht sich selbst zu helfen, es tritt eine Reaktion ein; und die Frau? sie lobt zwar nicht mehr, ist vielmehr ziemlich ruhig, bleibt aber gleichgültig: Zweites Stadium. Die Krisis ist vorüber, aber matt und schwach ist Dein Körper, der Appetit ist hin; — die Frau fühlt Mitleiden, Du thust ihr leid: Drittes Stadium. Du möchtest gern den Appetit reizen, möchtest dem siechen Körper auf die Beine helfen; — die Frau eilt nach Medikamenten, und eine Tasse „schwarzer Kaffee“, ein „Marinirter“ stehen Dir zu Diensten; Du bist gerettet: Viertes Stadium. Dann wirst Du ihr Dank wissen, dass sie nicht zu früh Medikamente anwandte und ihre Natur-Heilmethode preisen. Aus dem Allen geht also hervor, dass die Frau die Kirchen-, Schul- und Medizinal-Angelegenheiten besser besorgt, als mancher Cultus-Minister, und um nur noch ein leuchtendes Beispiel zu nennen, so erinnere ich Dich an Frau Adelheid v. Mühlner.

Zum Schluss bleibt uns übrig zu beweisen, dass auch das Ministerium des Innern in der Frau einen vorzüglichen Minister besitzt, und Nichts ist leichter

Oesterreich-Ungarn.

— Die Stadt Wien errichtete zum Gedächtniss an die Befreiung von den Türken durch die Schlacht auf dem Kalenberg am 12. September 1683 eine Gedenktafel. Diesem Tage verdankt die ganze mitteleuropäische Cultur ihre Errettung, denn was geschehen wäre, wenn die Türken die Oberhand gewonnen und Wien erobert hätten, ist nicht schwer zu folgern, besonders wenn man bedenkt, in welcher Erschöpfung der dreissigjährige Krieg die mitteleuropäischen Völker zurückgelassen hatte.

Am 12. Sept. ist auch das neue Rathhaus, ein Prachtbau ersten Ranges, eingeweiht worden.

— Im Theater zu Eger (Böhmen) stürzte während der Vorstellung eine der Gallerien mit den sämtlichen Besuchern in das Parterre hinab. Das Theater war dicht gefüllt. Die Zahl der Todten und Verwundeten sind in dem Bericht nicht angegeben.

Grossbritannien.

— Der Werth der in England vom Capland eingeführten Straussenfedern beläuft sich jetzt auf jährlich 40 Millionen Mark. Das Gewicht beträgt etwa 255,000 Pfund. Seit mehreren Jahren hat sich die Einfuhr nun das siebenfache vergrössert.

— Es sollen im Britischen Reich 20,000 falsche Pfund Sterling-Stücke in Umlauf sein.

— Ein Spiritist schreibt dem „Braunschweiger Tageblatte“: Da man sich vielfach die so öffentlich zur Schau getragene Theilnahme der Königin Victoria für ihren Kammerdiener Brown nicht erklären kann, so theile ich Ihnen mit, dass John Brown ein starkes Medium war und dass er der Königin von England lediglich zur Unterhaltung (Intercommunication) mit ihrem verstorbenen Gemahl Prinzen Albert diene.

Frankreich.

— Die Franzosen sollen die Stadt Loango an der westafrikanischen Küste, nicht weit vom Kougo-gebiet, bombardirt und niedergebrannt haben. Als Grund für diese Massregel wird das Verhalten des Königs von Loango angeführt, welcher eine ihm früher von einem portugiesischen Befehlshaber übergebene portugiesische Flagge nicht an die Franzosen habe ausliefern wollen. Richtiger scheint jedoch die Annahme, dass mit der Eroberung Loango's der Expedition Brazza's ein neuer wichtiger Stützpunkt verschafft werden sollte. — Die Stadt zählt etwa 20,000 Einwohner und es befinden sich viele deutsche und englische Kaufleute dort. Auch ist vor einigen Jahren an der Loangoküste eine deutsche Station errichtet worden.

— Von Toulon gingen wieder bedeutende Truppenverstärkungen nach Tonkin ab.

— Von Frankreich werden viele junge Volksschullehrer auf Staatskosten in die Schweiz geschickt, um Deutsch zu lernen.

Argentinien.

— Die Penchneuchen sind ein Reitervolk *par excellence*, das Pferd ist für sie alles, ohne Pferd sind sie nichts. Das vielleicht acht- bis zehntausend Köpfe zählende Volk zerfällt in eine grosse Anzahl von Kaziken ziemlich unumschränkt regierter Stämme, nur im Fall eines Kriegs wird

ein gemeinsames Oberhaupt gewählt, welchem dann unbedingter Gehorsam zu leisten ist. Gross und stattlich von Wuchs, mit mächtig entwickelten Muskeln, haben sie eine Hautfarbe, die ausserordentlich hell, oft kaum kupferbraun zu nennen ist. Viele sind der Farbe nach von Europäern kaum zu unterscheiden, wozu auch noch der Umstand viel beiträgt, dass, obwohl das Haupthaar wie bei allen Ureinwohnern Amerika's straff und pechschwarz ist, dennoch blonde Lente unter ihnen durchaus keine Seltenheit sind. Unter den Penchneuchen ist die Idee allgemein verbreitet und geglaubt, dass sie keine Ureinwohner Amerika's seien, sondern vor alter grauer Zeit ihre Stammeltern über das „grosse Wasser“ herübergekommen waren, aus einem *Alemana* genannten Lande. Nun erklären zwar sehr gelehrte Ethnologen und Linguisten eine derartige Abstammung von Deutschen für ein Hirngespinnst und die von ihnen dagegen gemachten Einwürfe mögen auch ganz richtig und stichhaltig sein; niemals aber wird dadurch die alte Tradition umgestossen, niemals die Vorliebe des ganzen Volkes für alle *Alemanes* erklärt. Es ist Thatsache, dass von allen weissen Völkern die Deutschen die einzigen sind, welchen bei ihren Reisen durch das Penchneuchenland nicht nur kein Hinderniss in den Weg gelegt, sondern sogar aller möglicher Vorschub geleistet wird; und ebenso ist es Thatsache, dass wir Deutsche von allen Angehörigen des Volks niemals anders denn als *Parientes* (Verwandte) bezeichnet werden. An dem Allen mag nun sein, was immer wolle, die Thatsache ist an sich so interessant und merkwürdig, dass ein näheres Nachspüren sich wohl verlohnen würde.

— Die Herren Volksvertreter der Provinz Buenos Aires haben in der Deputirtenkammer ihren Jahresgehalt von 60,000 \$ m/c auf 100,000 \$ m/c erhöht. Der edle Deputirte Bengolea stellte diesen lobenswerthen Antrag, der nach kurzem Redekampf mit 17 gegen 15 Stimmen angenommen wurde. Ein dortiges Morgenblatt vergleicht die Herren der Deputirtenkammer mit den Kriegsknechten, die sich in den Mantel Christi theilten. Allerdings ein hartes, aber nicht ganz ungerichtetes Urtheil! (Ganz wie bei uns in Brasilien.)

Egypten.

— Das politische Leben in Egypten beginnt jetzt, nachdem die Cholera als ziemlich erloschen betrachtet werden kann, wieder eine lebhaftere Färbung anzunehmen. Durch ein Dekret des Vizekönigs sind Neuwahlen für die Landesversammlung und den gesetzgebenden Rath angeordnet worden und sollten dieselben in den verschiedenen Distrikten vom 22. Sept. bis zum 8. Oct. erfolgen.

Türkei.

— Hr. Wettendorf, der deutsche Beirath im türkischen Finanzministerium, hat eine längere Reise angetreten, die ihn auch nach Wien, Berlin und Rom führen wird. Man glaubt, dass Herr Wettendorf vom Sultan, dessen höchstes Vertrauen er geniesst, verschiedene wichtige politische und finanzielle Missionen erhalten habe und dass er namentlich beauftragt sei, eine weitere Annähe-

rung der Türkei an die mitteleuropäische Allianz anzubahnen. Auch Paris und London gedenkt Hr. Wettendorf zu besuchen, doch würde seine Anwesenheit in beiden Städten lediglich finanzielle Kombinationen betreffen. Weiter wird aus Konstantinopel gemeldet, dass der Sultan dem deutschen Botschafter v. Radowitz kürzlich versichert habe, die Gerüchte über die Annäherungsversuche der Pforte an Russland oder Frankreich seien absolut unbegründet. Er, der Sultan, sei fest entschlossen, sich zeitlebens der deutschen Politik anzuschliessen.

— In einer Vorstadt von Konstantinopel hat ein grosser Braud stattgefunden, der 300 Häuser in Asche legte.

Notizen.

S. Paulo. Von den eingesandten Plänen für das Ypiranga-Monument wurde demjenigen der Ingenieure Pinto Gonçalves und Pucci von der Kommission der Vorzug ertheilt. Von verschiedenen Seiten wird das Verfahren der Kommission gemissbilligt und verdächtigt.

— Die Gegenwart des chinesischen Mandarin Tong-King-Sing in Brasilien scheint einigen unserer Kolleginnen zu Kopfe gestiegen zu sein. Zeitungen, die sich sonst ganz vernünftig zu der Kulfrage verhielten, sind in einen förmlichen Enthusiasmus hineingerathen, erheben den sogenannten „Mandarin“ Tong-King-Sing, dessen Verdienste vollständig unbekannt sind, bis auf die Thatsache, dass er sich als im Dienste chinesischer Auswanderungs-Gesellschaften stehend mehr und mehr entpuppt, bis in den Himmel und flehen ihn an, Brasilien doch gnädigst mit einem Chinesenregen zu beglücken. Dieser Wunsch wird ihnen wohl erfüllt werden, denn Tong-King-Sing scheint nur zu dem Zwecke hergekommen zu sein, hier einige Chinesenlieferungsverträge abzuschliessen. In Begleitung des Hrn. Joaquim de Siqueira bereist er gegenwärtig diese Provinz.

— Vorgestern Abend fanden im Passeio publico Versuche mit elektrischer Beleuchtung (System Weston) statt, die ein sehr befriedigendes Resultat ergaben. — Das Gartenfest zum Besten der Misericordia soll heute Abend abgehalten werden.

— Nächsten Montag soll die Bondlinie „Comercio da Luz“ bis an den Tieté eröffnet werden.

Emigranten. Am Donnerstag kamen 246 Kolonisten (Tyroler) hier an und wurden nach der bei Pirassununga gelegenen Fazenda Cresciumal des Hrn. Augusto de Souza Queiroz weiter befördert.

Verschoben. Die auf den 20. Oct. anberaumt gewesene Ziehung der grossen Rioer „Emanzipations-Lotterie“ ist auf den 3. Novbr. verschoben worden.

Kaffee-Ausstellung in Russland. Die Eisenbahnen D. Pedro II., Macahé und Campos, Santo Antonio de Padua, Leopoldina, União Mineira, Valenciana, Principe do Grão Para, Cantagallo und S. Paulo-Rio de Janeiro erklären, dass sie die für obige Ansstellung bestimmten Sendungen unentgeltlich befördern werden.

als dies. Nur eins merke Dir gleich von vorn herein und für's ganze Leben: Wenn Dir irgendwo noch ein Mitsprechen gestattet wird, in den inneren Angelegenheiten wird Dir ein solches Recht nicht zugestanden. Die inneren Haus-, Stuben-, Küchen- und Kammer-Angelegenheiten sind Monopol der Fran. Aber dafür sorgt sie auch mit doppeltem Eifer, mit doppelter Treue! Damit Alles inustergiltig sei, werden Reformen über Reformen eingeführt. Ich erinnere hier nur an die alle Augenblicke wiederkehrenden Scheuer-Reformen, deren Nothwendigkeit Deine spießbürgerliche Gewohnheit nicht einsieht. Und man ist ja noch gern zufrieden, wenn nur nicht das eigene Privat-Cabinet von den Reformen heimgesucht wird. Du glaubst Alles so schön in Ordnung zu haben, findest Dich in Deine Bibliothek so schön zurecht, hast die Klassiker beisammen, die Sprachwerke bilden eine Gruppe u. s. w. Da fällt es der Frau ein, in Deiner Abwesenheit eine Reform vorzunehmen, um Dir eine Freude zu bereiten; sie will Dir absolut die Bibliothek besser ordnen, mehr Geschmack hineinbringen. Du kommst nach Hause und o Schreck! Deine Bibliothek ist die reine Symmetrie. Die Bücher stehen hübsch nach der Grösse, die rothen Einbände, die grünen, die braunen, alle stehen hübsch beisammen. Gerührt dankst Du Deiner Fran für die Ueberraschung, aber wenn sie nicht mehr da ist, gehst Du fings dabei und zerstörst ihre Illusionen, bemüht Dich, den alten Schlendrian wieder herzustellen. Da findest Du nun Dantes „göttliche Comödie“ neben der „Jobsiade“, den kleinen Plötz neben Müller, die künstlichen Düngungsmittel, die „Seelen-Theorie“ von Professor Jäger neben Schuster: „Ueber rationelle Vieh-Fütterung“, Victor Hugo's

geistreiche Werke neben Bocks Buch vom „gesunden und kranken Menschen“ u. s. w. Und da Du unverbesserlich bist, so sieht in wenigen Tagen Deine Bibliothek — wie früher aus. So wird oft das beste Streben eines Ministers durch den Unverstand Anderer zu Schanden gemacht. —

Wenn ich nun so bewiesen habe, dass das Frauenregiment das beste Regiment von der Welt ist, dass das Pantoffelregiment das deutsche Regiment noch weit übertrifft: so dürfen wir doch einen Gesichtspunkt nicht ausser Acht lassen, der den Werth des Frauen-Ministeriums noch bedeutend zu erhöhen vermag. Sieh, lieber Henri, um die Angelegenheiten eines einzigen Ministeriums zu führen und zu leiten, ist nicht nur ein Minister, sondern noch ein Heer von „Geheimen und Wirklichen Geheimen Räthen“ erforderlich, ohne der weiteren Beamten zu gedenken, und wolltest Du die gesamten Ministerial-Beamten aus den verschiedenen Ministerien mit ihren resp. Chefs zusammen auf einen Platz bringen, so könntest Du mit ihnen eine deutsche Kolonie in Brasilien anlegen. Und dieser Legion von Beamten entspricht in der Ehe die eine Frau; muss man da nicht stolz auf diese sein, muss man sich nicht dadurch selbst gehoben fühlen! Darum nur frisch in den jungen Ehestand hinein, es ist die beste Staatsverfassung auf der Welt. Lieb würde es mir jedoch sein, wenn Du mir, sobald die Flitter-Wochen vorüber sind, einmal schreibst, wie es Dir in dem neuen Stande gefällt; Du musst so einen Tag wählen, wo Dein Frauchen nicht zu Hanse ist, soust übt sie Censur. Auch ich schreibe diese Zeilen in Abwesenheit meiner Frau, die zu einer Konferenz eingeladen ist, und muss schliessen, denn ich habe noch Verschiedenes im Hause zu

verrichten, das mir von meiner Frau aufgetragen worden ist.

Im Uebrigen bleibe ich

Dein alter Freund O. G.

In der Schule.

Er stand auf dem Katheder hoch,
und lehrte dividiren,
und hinter dem Katheder kroch
etwas hervor auf vieren.
Es hatt' ein langes Schwänzchen,
mit Freuden sieht es Hänschen.

„Schaut her zur Tafel! Aufgepasst!
Seht hier den Dividenten,
hier den Divisor! Wohlgefasst!
Und dort den Quotienten!“
Das Hänschen macht gerade
jetzt Halt auf seinem Pfade.

„Sag, Hans, wie sich die Zahl benennt,
in die man dividirt!“
Und Hans spricht frisch: „den Quotient“.
Sein Sinn ist auch halbiert.
Das Hänschen will sich eben
in's Loch zurückbegeben.

Der Lehrer seufzt: „Will's ganz und gar
nicht ein in dein Gehirne?“
Macht Haus die Sache nochmals klar,
klopft ihm dann an die Stirne:
„Ist's endlich drinnen, Hänschen?“
„Ja,“ spricht er, „bis auf's Schwänzchen.“

Neue Putz-Pomade. Hr. Otto Schloenbach führt hier einen neuen Handelsartikel ein, der wohl bald die Gunst der Hausfrauen erringen dürfte. Wie aus der betr. Annonce ersichtlich, handelt es sich um ein Universalputzmittel für Metalle aller Art, um dieselben schnell und ohne grosse Mühe glänzend zu machen. Wir glauben, dass gerade jetzt, in einer Zeit, wo überall so viel auf den äusseren Glanz gehalten und nach demselben geurtheilt wird, die erwähnte Pomade einem allseitig empfundenen Bedürfniss abzuhelfen berufen sein dürfte. Wie wir hören, soll dieselbe auch bei den hiesigen Polizei- und Truppenmannschaften eingeführt werden, und sind bedeutende Lieferungen dem Abschluss nahe.

Photographia Allemã. Hr. Carlos Hoenen hat im Schaufenster des Hrn. H. L. Levy in Rua Imperatriz einige Porträts in natürlicher Grösse angestellt, die nach einem neuen Verfahren (mittels Bromure-gelatina, oder Augenblicks-Platten) hergestellt sind und jedem grösseren europäischen Hof-Etablissement Ehre machen würden. Das erwähnte verbesserte Verfahren erleichtert besonders die Aufnahme von Kinder-Porträts, selbst von Kindern im zartesten Alter, sowie von Gruppenbildern. Hr. Hoenen ladet das Publikum zur Besichtigung seiner Anstalt ein.

Der Direktor der **D. Pedro II.-Bahn** erklärt, dass die Fleischtransporte von S. Cruz nach Rio fernerhin nur noch gegen Vorausbezahlung der Fracht geschehen könnten.

Rio de Janeiro. Hr. Prof. Orville A. Derby hat im National-Museum, dessen zoologische Sektion unter seiner Leitung steht, einen bemerkenswerthen Vortrag über den hiesigen Bergbau gehalten. Es kommt dabei eigentlich nur die Provinz Minas Geraes in Betracht. An Gold wurden in dieser Provinz im Jahre 1879 etwa 1824 Kg. gewonnen und zwar von den dortigen englischen Kompagnien 1688 Kg., während die nationalen nur 136 Kg. gewannen. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Personen betrug etwa 2000.

— Die Provinzial-Kammer weist eine konservative Majorität, aber einen liberalen Präsidenten auf. Beide liegen einander seit lange in den Haaren.

— Der Commendador José da Costa Braga, Direktor und Kassirer der „Integridade“, hat bekanntlich 306 Contos unterschlagen. Trotzdem wurde für das Direktorium in der Versammlung der Aktionäre ein Vertrauensvotum beantragt.

— Das Tribunal de Relação in Rio hat das durch den Advokaten des Commendador A. José da Costa Braga eingereichte Gesuch um Bewilligung der persönlichen Freiheit für seinen Klienten, damit er sich in dem Prozesse wegen Unterschlagung der 306 Contos der Companhia Integridade frei vertheidigen könne, abschlägig beschieden.

— In der Gerichtssitzung vom 15. d. hielt der Promotor publico Hr. J. B. Ottoni der Prügelstrafe eine glänzende Lobrede. Als Beispiel für ihre heilsamen Wirkungen führte er die in Bezug hierauf in England gemachten Erfahrungen an. Bis jetzt werden bei uns bekanntlich nur die Sklaven gepeitscht. Eine unserer Kolleginnen kommt bei Besprechung dieses Thema's auf die Frage, ob ein Sklave, der sich gegen den Staat und die von ihm gesetzlich eingeführte Sklaverei empört und bei dieser Gelegenheit an seine Peiniger Hand anlegt, nach bewerkstelligter Flucht auf ein fremdes Kriegsschiff, das etwa in Nähe der Küste kreuzt, dort als politischer Flüchtling angesehen und aufgenommen werden würde oder nicht. Wir glauben, dass dies in jedem besondern Falle von der Auffassung abhängen würde, zu welcher der Kommandant des betreffenden Kriegsschiffes gerade hinneigt. Es liegt kein Grund vor, weshalb ein Sklave, der sich gegen den Staat und die in demselben geltende gesetzliche Ordnung auflehnt, nicht ebensogut als politischer Flüchtling angesehen werden sollte, wie jeder andere Revolutionär.

— Für die von den Herren Koseritz, Dr. Blumenau und Gruber vorigen Sonntag einberufene Versammlung wurde als Hauptgesichtspunkt in Bezug auf freie Einwanderung folgender aufgestellt: Die Gewährung voller politischer Rechte an naturalisirte Bürger, sowie das Inanspruchnehmen der grossen Naturalisation und der Civilehe, sind Beweise, dass sich die Verhältnisse für freie Einwanderung günstig zu gestalten beginnen. Daher ist es an der Zeit, die europäischen Emigranten durch zweckentsprechendes Entgegenkommen brasilianischerseits anzuziehen.

— Die hiesige Polizei hat sich in letzter Zeit wesentlich gegen früher gebessert. Es ist ihr gelungen, eine beträchtliche Anzahl gefährlicher Vagabunden hinter Schloss und Riegel zu schaffen.

— Während des Monats September starben in Rio 1076 Personen.

— Folgende Herren wurden mit dem Rosenorden dekoriert:

1) Für ihre Verdienste um die vom Berliner Verein für Handelsgeographie veranstaltete Brasilianische Ausstellung wurden ernannt: Hr. Dr. R. Jannasch zum Grosswürdenträger; Hr. Rath Hermann Haupt zum einfachen Würdenträger; Hr. Baron de Jaurú, brasil. Minister in Berlin, zum Komthur; Hr. Dr. Francisco Regis de Oliveira, brasil. Legationssekretär in Berlin, zum Offizier; und desgleichen zu Offizieren die Herren Domingos Miguel de Andrade Rego Faria und Carlos Prades.

2) Für ihre Verdienste um die brasil. Ausstellungen in Schweden und Dänemark wurden diverse Herren zu Offizieren und einer zum Ritter ernannt.

3) Für ihre Verdienste um Brasilien während der Amsterdamer Ausstellung erhielt einer das Gran Cruz honorario und eine Menge anderer die Ehrentitel vom Würdenträger abwärts bis zum Ritter.

— Der Zufluss zu den Wasserbehältern ist in diesem Monat um $\frac{1}{2}$ kleiner als im Monat April. Trotzdem übersteigt er den Verbrauch um täglich 7 Millionen Liter.

— Der Passeio Publico entbehrt seit einem Monat eines Wärters. Die Reinlichkeit und Sauberkeit der Wege beginnt dem Gegentheil Platz zu machen und hungrig und schreiend streift das darin hausende Strausspaar durch die Gänge.

Sklaverei. Im Munizip Campos tödtete eine Sklavin, „Eigenthum“ der Erben von Domingos da Silva Bernardino, ihr 4jähriges Kind und dann sich selbst.

Minas. Die Station Queluz wird in Lafayette umgetauft.

Paraná. „Livre Paraná“ schreibt: In unserer Provinz leben noch 7568 Sklaven; wir müssen das Befreiungswerk rasch vollbringen, denn in einer auf Einwanderung angewiesenen Provinz wäre die Verzögerung der Sklavenerlösung eine Schande. In der That bilden sich überall in der Provinz Abolitionistenvereine.

— Damen bildeten in Curitiba einen Emanzipationsclub, unter ihnen die Damen H. Schimmelpfennig, J. Westphalen und S. Schleder.

Santa Catharina. Die HH. Asseburg und C. Reinhardt wurden zu Provinzialdeputirten erwählt; Hr. F. Brüstlein geht in die Stichwahl.

Rio Grande. Der Postagent Arthur Rocha hat aus der Postkasse 14 Contos unterschlagen. Das Verbrechen wurde durch eine Fiskal-Kommission, welche unerwartet eintraf, entdeckt. Als die Polizei den Defraudanten verhaften wollte, widersetzten sich dem zwei Freunde, darunter ein Lieutenant, der die Polizei nach Hause schickte. Darauf zogen die beiden Freunde Arm in Arm mit dem Defraudanten durch die Strassen zum Gefängnisse, aus dem A. Rocha jedoch alsbald entlassen wurde, nachdem die unterschlagene Summe der Postkasse wieder zugeführt war.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Oct. Vor einigen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, die „Schwarzen Flaggen“ hätten die von ihnen auf's Neue besetzten Plätze abermals verlassen. Diese Notiz wurde später als richtig bezeichnet.

Die engl. Presse, bei Besprechung dieses Faktums, sagt, dass dies geschehen sei, ohne dass die Franzosen die Offensive ergriffen hätten, und dass sich der franz. Kommandant darauf beschränkt habe, den Chefs der „Schwarzen Flaggen“ eine bestimmte Geldsumme anzubieten, um sie zum Rückzuge zu bewegen. Dieser Vorschlag sei von jenen angenommen worden, indem sie die besetzten Plätze wieder räumten.

— 14. Oct. Hr. Jules Ferry, Präsident des Ministerraths, erklärte bei Gelegenheit eines politischen Banketts, dass die Union der gemässigten Republikaner eine feste sei, und hinreichend, um den Forderungen der Intransigenten einen Damm entgegenzusetzen.

Madrid, 13. Oct. Ein neues Ministerium unter Präsidenschaft des Hrn. Posada hat sich gebildet.

Kingston, 12. In Port-au-Prince (Haity) sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Neger plünderten und verbrannten viele Häuser. Es sind viele Menschen umgekommen. Die Behörden entwickeln grosse Energie, konnten aber trotzdem den Aufbruch noch nicht völlig bewältigen.

London, 15. Oct. Depeschen aus Kapstadt melden, dass Cetiwayo, der Zulukönig, der kürzlich Neigung zeigte, sich vom englischen Einflusse loszumachen, sich soeben dem Repräsentanten der engl. Regierung in Natal unterworfen hat.

Rio Grande, 18. Oct. Heute gelang es dem Postdampfer „Rio Negro“ auszulafen und dem „Rio de Janeiro“ einzulaufen.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Comte d'Eu, von Havre, d. 20.
America, von Rio, d. 21., ladet für Cananéa, Iguape, Paranagná, Antonina, S. Francisco.
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 24.
Rio Jaguarão, von Rio, d. 24.

Abgehende Dampfer:

Tagus, nach Havre, d. 21.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.
Rio Negro, nach Rio, d. 24.
Rio Jaguarão, nach den Südhäfen, d. 24.

Kaffee. Santos, 18. Octbr.

Verkauft wurden ca. 4000 Sack zu den letztgemeldeten Preisen. Der Markt schliesst matt; Preise fest. Die Fazendeiros werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, ihre Remessen etwas einzuschränken, um den Markt nicht zu überladen.

Zufuhren auf der Eisenbahn:

Am 17. d. 569,722 Kilo
Seit dem 1. d. M. 8,158,730 Kilo
Vorrath 232,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 18. Okt.

1. Sorte Gut 5\$310—5\$450 pr. 10 Ko.
1. » Ordin. 4\$630—4\$830 do.
2. » Gut 4\$220—4\$430 do.
Verkäufe am 17. d. 990 Sack.
Vorrath 225,000 Sack.

Briefkasten.

Wir erhielten von den HH.: José Trottm. 3\$, Wilh. Galenbeck 6\$.

Unsern verehrl. Abonnenten in Limeira

zur Notiz, dass Hr. Eduard Stahl so gefällig war, die Agentur der Germania für diesen Ort zu übernehmen, und Zahlungen, sowie Neubestellungen für unser Blatt bei dem genannten Herrn bewirkt werden können. D. R.

Versteigerungen.

Sonnabend den 20. d., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua S. Theza 16, Sobrado, Möbel, Porzellan etc.

Mütterliche Vorsicht. Zu dem Direktor einer höheren Lehranstalt in Berlin kommt eine Frau „aus dem Volke“ und sagt: Ich bin nämlich die Budikern Schulze von der Ecke und habe eine 17jährige Tochter. Die hat nun seit einem halben Jahre ein Verhältniss mit dem Secundaner Müller von Ihnen und der Müller ist ein netter junger Mann, und ich würde nichts dagegen haben, wenn er meine Tochter heirathet. Aber man muss sich als Mutter doch vorsehen, und da komme ich zu Ihnen, um zu fragen: was hat denn so ein Secundaner bei Ihnen aufs Jahr? . . .

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—7\$000	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$500	50Litr.
Kartoffeln	3\$200—4\$500	» »
Mandiocamehl	4\$200—5\$000	» »
Maismehl	—\$—3\$000	» »
Bohnen	4\$700—5\$000	» »
Mais	2\$100—2\$240	» »
Stärkemehl	—\$—8\$500	» »
Hühner	\$560—\$880	Stück
Spanferkel	—\$—\$—	»
Käse	—\$—1\$200	»
Eier	\$360—\$400	Dutzd.

Ein junges Mädchen sucht Stelle

am liebsten in einer englischen oder deutschen Familie, bei kleinen Kindern, um Unterricht in den Anfangsgründen und im Pianospiele zu ertheilen, oder auch als Stütze der Hausfrau.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

SÃO PAULO Deutsches Gast- und Speise-Haus

Rua Florencio de Abreu 3 B.

Meinen verehrl. Landsleuten sowie besonders dem reisenden Publikum erlaube mir mein Gast- und Speisehaus bestens zu empfehlen. Eine Anzahl gut eingerichteter Zimmer ermöglichen mir, den Herren Reisenden ein bequemes und freundliches Quartier zu bieten; für gute Küche, sowie verschiedene Sorten Getränke ist ebenso bestens gesorgt.

Auch werden Pensionisten zu mässigem Preise angenommen.

Indem ich durch aufmerksame Bedienung bei Berechnung billiger Preise mir das Vertrauen meiner geschätzten Landsleute zu erhalten hoffe, lade zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.

Fritz Abraham.

Kaiserlich Deutsche Reichspickelhaubenpatentglanzerzeugungspomade.

Dieses unübertreffliche Universalputzmittel dürfte in keinem Haushalte fehlen. General-Depot bei

OTTO SCHLOENBACH

54 A — RUA SÃO BENTO — 54 A

Mein beständiges Lager von

MALZ, HOPFEN, KORKEN HAUSENBLASE

bringe ich meinen werthen Geschäftsfreunden in Erinnerung — und werden alle Aufträge von mir prompt und billig effectuirt.

FREDERICO KRUEGER, Rua da Estação 5.

1 8 8 3 er

PRIMA SPALTER HOPFEN

empfehlen

W. CHRISTOFFEL & C.

Eine neue Sendung

BAIRISCHEN HOPFEN Prima-Qualität

empfang

J. FLACH, Rua S. Bento 63

Geprüfter Lehrer!

Ein Philologe mit 16jähriger Praxis im Unterricht und Leitung höherer Lehranstalten in Deutschland und Brasilien, der in allen Fächern gründlich unterrichtet, sucht anderweitige Stellung, da ihm das Klima in seinem jetzigen Wohnorte nicht bekommt. Beste Empfehlungen. Anständiges Gehalt beansprucht; Probezeit zugestanden. Mündliche Verhandlung erwünscht. Da Betreffender seine jetzige Stellung nicht augenblicklich aufgeben darf, so kann Eintritt frühestens 14 Tage nach erfolgtem Engagement erfolgen. Man zieht vor einen Platz in einer Familie mit mehreren Knaben, um deren Erziehung völlig zu übernehmen, ihnen eine gründliche allgemeine Bildung (nach deutscher Methode) zu geben und sie für den Handelsstand, für die oberen Klassen höherer Lehranstalten Deutschlands oder auch für die Fachschulen Brasiliens vorzubereiten. Möglichst unabhängige Stellung in einem Collegio gleichfalls erwünscht.

Briefe behufs Anknüpfung von Verhandlungen besorgt unter **B. S. 22** die Redaction der Germania, Rua da Esperança 50, S. Paulo.

Eine gute Köchin

wird gesucht. Zu erfragen im Bureau der Gas-Compagnie, Rua da Imperatriz N. 2.

Zu vermieten

ein freundliches Haus, vier helle Zimmer, Küche, Wasser, Hof und Garten, für 30\$. Näheres Rua S. Bento N. 57.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt einen Jeden vor dem Deutschen Christian Jürgen, gebürtig aus Hamburg, da ihm derselbe Geld, goldene Uhr und goldene Kette veruntreute. Taubaté, 10. October 1883.

Max Bünger.

Zum Traurigen Esel.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem verehrten Publikum sein mit allen möglichen Delicatessen ausgestattetes **Materialwaaren-Geschäft**, insbesondere **frische Butter** aus Santa Catharina, **Weine** in allen Sorten, sowie eine **Bierstube** zu gemüthlicher Unterhaltung.

G. F. Mehlig & Co.,
Rua Esperança 58.

84er KALENDER

Lahrer Hinkender Bote, grosser Lahrer, Katholischer Marienkalender, Payne's Familienkalender, Lustiger Bilder-Kalender, Schalk, Wanderer, Bote, Trowitzsch, Trewendt, Daheim, Wachenhusen, Hebel, Reichsbote, São Leopoldo, verkauft die Deutsche Eisenloge von **João Fischbacher,**
51 Rua da Imperatriz 51, São Paulo.

Schwarze Cachemirs, Mantelets

und Paletots für Damen,

Herren-Anzüge,

Seidene Frangen, Perlbesätze,

eine grosse Auswahl in

Stickereien, Spitzen & Häkelbesätzen

empfang und empfiehlt zu billigen Preisen

Daniel Heydenreich,

Rua Municipal 55.

LEIM!

Mit dem letzten Dampfer empfang ich eine grosse Quantität **Leim**, in zwei verschiedenen Sorten, mit welchen ich sowohl hinsichtlich des Preises als auch der Qualität jedweder Konkurrenz Trotz bieten kann.

Hermann Haas.

PHARMACIA YPIRANGA

—»—

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

PRIMA

Limburger Käse

Getrocknete Aepfel

Sultan-Rosinen, Corinthen

Engl. Frucht-Gelées (Jams)

Collmann's Reissstärke

Feinstes engl. Tafelsalz, à Packet 240 Rs. empfehlen

A. Gloeden & Co.

Dr. MATHIAS LEX

praet. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Onvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Nene grüne und gelbe **Erbsen**, per 15 Kilo 7\$000.

Aechten Limburger Käse

Nene Häringe

empfehl

HERMANN HAAS.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

Beste Seife zur Vermeidung von Hautkrankheiten
93 — Rua São Bento — 93



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän von Holten,

geht am 24. Octbr. Mittags über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Ausknnft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Vermischtes.

Eine **seltsame Wette** wurde kürzlich zwischen zwei Farmern Namens Dorrell und Abbey bei Amesbury in Wiltshire entschieden. Ersterer war ein Biertrinker, Letzterer ein Wassertrinker, und die Wette handelte sich darum, wer von den Beiden am ersten 15 Acres Korn schneiden würde, wenn der Eine während der Arbeit nur Bier, der Andere nur Wasser tränke, und zwar Jeder einen Krug von derselben Grösse; wer seinen Krug zuerst leerte und dann die stipulirte Arbeit verrichtet hatte, gewann die Wette, deren Höhe sich auf 5 Pfd. Sterl. belief. Um 7 Uhr Morgens begann die Arbeit, und Schnitt um Schnitt, Zug um Zug arbeiteten und tranken die beiden Kämpfer in der glühenden Sonnenhitze im Schweisse ihres Angesichts lustig darauf los. Allmählig aber begann der Wassertrinker zu ermatten; als es vier Uhr schlug, hatte der Biertrinker seinen Krug geleert und seine Arbeit vollendet, der Wassertrinker aber war weder mit seinem Wasser, noch mit seiner Arbeit fertig geworden, er war um mehr als einen Acre zurück und hatte somit die Wette verloren. Ob das Bier oder seine grössere Gewandtheit und Körperkraft Hrn. Dorrell zu seinem Siege verhalf, ist schwer zu entscheiden. Bierfreunde behaupten, das Bier habe es gethan, die Wasserfreunde aber wollen nichts davon wissen, sondern schreiben die Niederlage ihres Champions der grössern Gewandtheit des Siegers zu.

Falsche Anwendung. Komm, Jakob, helfe mir da Vater schüttla. — „Jo worum denn?“ — „Er soll jetzt sei Arznei nema, ond hot d'r Ape-theker selber drufg'schriebe: Vor dem Einnelmen stark zu schütteln.“

Ja so! Fran: „Ich verbitte mir von nun an die Besuche in der Küche; jeden Tag kommt ein Anderer; bald soll es ein Vetter, bald ein Landsmann sein, der Dir die Kur macht!“ — „Aber, gnädige Fran, es ist nicht nur Kurmacherei, — sie heirathen mich schliesslich!“

Ein amerikanischer **Methodistenprediger**, zugleich ein eifriges Mitglied des Mässigkeitsvereins, litt an Halsschmerzen, und der Arzt ertheilte ihm den Rath, ein heisses Glas Punsch zu trinken. „O Gott,“ jammerte der fromme Mann, „ich habe Zeit meines Lebens der Gemeinde und meiner Haushälterin Enthaltensamkeit von geistigen Getränken gepredigt und sollte jetzt selber? Die gute alte Marie würde, wenn ich heisses Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben errathen.“ — „Verlangen Sie doch heisses Wasser zum Rasiren,“ sagte der Doktor, und der Geistliche unterwarf sich. Nach einem halben Jahre geht der Arzt an der Thür des Geistlichen vorüber, und da er die Haushälterin gebeugt und finster blickend auf der Schwelle stehen sieht, so fragt er: „Wie geht's dem Herrn?“ — „Ist verrückt geworden,“ erwiderte die Alte. — „Wie das?“ — „Rasirt sich täglich zehnmal!“

Als man letztthin in **Wien** allgemein darauf gespannt war, ob ein Prinz oder eine Prinzessin das Licht der Welt erblicken werde, fragte Jemand den Artilleristen, der die betr. Freuden-schüsse abgeben sollte: „Sie, Herr Kanonier, ist's ein Prinz oder eine Prinzessin?“ — „Das hat der Herr Oberfeuerwerker zu bestimmen,“ war die Antwort.

Pflichten der Hausfrau. Er: „Aber Frau, es ist gleich 10 Uhr, wasch' und putz' doch die Kleinen!“ — Sie (am Schreibtisch): „Bitte, störe mich nicht, Du weisst doch, dass ich hent in unserm Verein einen Vortrag halten muss über das Thema: Die Pflichten der Hausfrau als Mutter.“

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 30.